



Vernissage am 21. Januar 2024

Guten Tag, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kunstfreunde,
an diesem Januarsonntag begrüße ich Sie zur Eröffnung der Ausstellung
„Natürlich Abstrakt - Im Konflikt mit der Natur“ von **Martin Kerntke**.

Ich begrüße ganz herzlich den Künstler, der mit seiner Ehefrau anwesend ist.

Wer die Ausstellung in der Alten Küche betritt, wird von einem knallblauen Bulldozer empfangen, der tiefe Furchen in eine rote Erde gräbt. „Roarr“ heißt das Bild lautmalerisch. Qualm und aufgerissene Hänge in kräftigen Signalfarben zeugen von schwerwiegenden maschinellen Eingriffen und einer unwirtliche Landschaft. Eine umgeknickte graue Palme am linken Bildrand steht wie ein Relikt einer verschwundenen Natur. So konkret und drastisch hat Martin Kerntke 1987 gemalt.

An der Stirnwand des zweiten Raumes drei seiner neuesten Arbeiten:
„Landscape with Trees“ I, II und III. Stark abstrahiert feiern Farben und Strukturen die Natur hier auf geradezu berauschte Weise.

36 Jahre liegen zwischen diesen Arbeiten. Farbmaterial und Stil haben sich verändert. Wo er früher schnell zu verarbeitendes Acryl verwendete, malt Kerntke nun mit Ölfarben. Stilisierte Bäume sind erkennbar, eingewoben in farbstarke Schwingungen und Netze. Vom sehr konkreten plakativen Ausdruck ist er bei einem Stil angekommen, der sich sehr kompakt als „natürlich abstrakt“ bezeichnen ließe.

So lautet ja auch der Titel der Ausstellung. Aber bedeutet dieser Titel wirklich, dass Martin Kerntke zugleich Natürlich und Abstrakt malt? Oder bedeutet „Natürlich Abstrakt“ Abstrakt - was sonst! ? Zweifellos geht es um Natur und der Untertitel zeigt an, dass es dort einen Konflikt zu verhandeln gilt. Und da sind wir wieder bei Kerntkes Bulldozer von 1987. Es geht dem Maler damals wie heute um die Natur, ihre Schönheit und ihre Gefährdung.

Martin Kerntke wurde 1955 in Hamburg geboren, wuchs aber in Duisburg und Düsseldorf auf. Schon als Jugendlicher begann er, inspiriert von seinem verehrten künstlerischen Großvater, mit der Malerei, belegte in der Schule

zwei Kunstkurse nebeneinander (sehr ungewöhnlich für einen pubertierenden Jugendlichen) und stellte bereits als Schüler in Düsseldorf seine Werke aus.

Doch erst, als er zum Studium nach Hamburg gezogen war, raus aus dem für ihn beengenden Elternhaus, hat er sich nach eigener Beschreibung „freigepinselt“. Seine ersten Vorbilder waren Joan Miró, Paul Cézanne und Pablo Picasso die ihn begeistert und inspiriert haben. Er imitierte ihren Stil spielerisch und probierte sich aus.

Doch: Er studierte nicht etwa Kunst, wie man es aus der Vorgeschichte hätte erwarten dürfen. Die HBK war nur eine ganz kurze Episode in seiner Hamburger Vita. Künstlerisch blieb Martin Kerntke sein Leben lang Autodidakt. Er studierte Geowissenschaften und promovierte zum Dr. rer.nat. ohne von der Malerei zu lassen. Die Studienstiftung des Deutschen Volkes erkannte seine Doppelbegabung und förderte ihn.

Die Geologie wurde sein Brotberuf, die Natur sein Arbeitsfeld. Expeditionen abseits der Touristenpfade führten ihn viele Ecken der Erde, in entlegene Teile von Borneo, Malawi, Nepal, Nordafrika, Papua-Neuguinea, den Philippinen, auch Spanien oder Sumatra. Der Konflikt zwischen unberührter Natur-Schönheit und den menschlichen Eingriffen gehörte zu seinem Arbeitsalltag: Minen, Lagerstätten, Urwalderschließungen, Offshore-Windparks. Die Erlebnisse - was die Natur betrifft, oft schmerzvolle Erfahrungen - hat er vor Ort mit der Kamera festgehalten und zuhause verarbeitet er sie in seinem Atelier.

Dabei führt er den Betrachtenden nicht an konkret zu benennende Orte. Die englischen Titel der Bilder verweisen lediglich an bestimmte Formen wie *Trees*, *African Bush* oder Ereignisse wie *Bushfire* oder *Stormy Event*. Martin Kerntke ist ein Landschaftsmaler unkonkreter Orte, zumindest, wenn es um das Thema Natur geht. Ein Bild mit dem Titel „Butcha“ zu den Massakern im Krieg in der Ukraine sowie ein Bild mit dem Berliner Tor zum Thema Corona referieren auf konkrete Orte

Nach eigener Schilderung beginnt ein Bild oft mit einem Foto, das als Skizze auf die Leinwand kommt. Das gewählte Arbeitsmaterial Ölfarbe, die im Gegensatz zu Acryl sehr langsam trocknet, zwingt ihn zu häufigem Innehalten, schafft Raum für Reflexion. Es entstehen immer wieder Übermalungen und Korrekturen, die die Skizze überdecken. Kerntke benutzt kraftvolle Farben und einen druckvollen Pinselstrich, erzeugt aber mit den auf seinen Bildern wiederkehrenden Gittern filigrane Strukturen, die in manchen Arbeiten wie ein Glasmosaik anmuten und in der Farbigkeit geradezu berauschend wirken.

Es entsteht ein Gesamtbild und zugleich eine Kleinteiligkeit, die zuweilen an Wimmelbilder erinnert oder an Pointilistisches. Das Bild besteht aus abstrakten Elementen, die sich zuweilen nur im Auge des Betrachtenden zu Figuren fügen. Ruht eine Frauengestalt auf dem Bild „*Trees*“ (Nr. 3 in der hinteren Alten Küche) im Geäst der hohen Bäume? ?

In die abstrakten, ja wie verrätselt wirkenden Arbeiten fügt Kerntke aber auch immer wieder konkrete Elemente ein. „Hinweise“ nennt er sie. Entweder sind sie nur durch den Titel wirklich identifizierbar wie auf dem Bild „*Blue Bags Roadside African Bush*“ (Nr. 6), sie verstecken sich im „*Duck Hostel*“ (Nr. 14) oder scheinen völlig deplatziert zu sein wie in dem Bild „*Crisis, what Crisis*“ (Nr. 51), eine der vielen Arbeiten, die Sie in der Galerie im 1. Obergeschoss finden. Eindrucksvoll auch „*Fenced Toxic Lake*“ (Nr. 35), das in aller Abstraktion durch den Titel und den stilisierten Zaun eine bedrückende Geschichte erzählt von Bäumen, die in einer giftigen gelben Brühe in einem abgeriegelten Bezirk stehen.

Die Farbe Gelb ist auf fast allen Bildern zu finden. Je nach Kontext wirkt sie mal warm und strahlend, oft jedoch bedrohlich. Üppige Gelb- und Rottöne fügt Kerntke zu Arbeiten mit Titeln wie „*Highway on Fire*“ (Nr. 36), „*Escaping Cowboy*“ (Nr. 38) oder „*Volcanic Bubble*“ (Nr. 41).

Eine andere Form der Verrätselung schafft Kerntke in seinem Bild „*Digital Blossom*“ (Nr. 28, Galerie). Etwas Blütenhaftes in Magentatönen erscheint verpixelt. Die digitale Welt greift in den grünen Dschungel ein, Digitales als schlecht aufgelöste Kopie ersetzt die natürliche Pracht - was für eine Vorstellung.

Ein weiteres Bild zeigt Segelboote: „*An Evening in Port*“ (Nr. 40). Die oberflächlich schöne Szene mit Segeln im Wind, kündigt im Untergrund von Unheil und Überwältigung.

Die Natur ist einzigartig. Eingriffe des Menschen sind schmerzhaft und oft unumkehrbar. Es gilt innezuhalten, zu schätzen und zu genießen, ohne sie zu zerstören. Das ist eine eindringliche Botschaft in Kerntkes Werk. Doch auch der Krieg in der Ukraine oder die Corona Pandemie drängen ihn zur künstlerischen Auseinandersetzung, wie schon erwähnt. In einer überraschend konkreten Berliner Kulisse tanzt der Virus als Tiger mit den Medizinern. „*Butcha*“ (Nr. 33) zeigt eine zerlöchernde düstere Landschaft mit roter Blutspur.

Sie finden an einigen der Bilder kleine QR-Codes, die Sie mit dem Smartphone scannen können. Sie gelangen auf eine Website des Künstlers mit Erklärungen zu dem Bild. Aber vielleicht möchten Sie sich auch einfach

ein Bild suchen, das zu Ihnen spricht, dort verweilen und schauen, ganz analog und in Ruhe ohne Titel und Erklärungen, und warten, was für Sie hinter dem ersten Anschein zu entdecken ist. Ich wünsche Ihnen einen anregenden Besuch bei den Bildern und gute Gespräche miteinander.

Elke Gùldenstein